

WAT

Wagenbach

Erich
Fried
*Das
Nahe
suchen
Gedichte*



Erich Fried

Das Nahe suchen

Gedichte

Verlag Klaus Wagenbach
Berlin

Wagenbachs Taschenbuch 297
Neuausgabe 1998
6. – 8. Tausend Mai 1999
© 1982,1998 Verlag Klaus Wagenbach,
Ahornstraße 4, 10787 Berlin



Umschlaggestaltung durch Groothuis+Malsy,
unter Verwendung des Bildes *La main verte* von Max Ernst
(1923; © VG Bild-Kunst, Bonn 1997).
Druck und Bindung durch die Druckerei Wagner, Nördlingen.
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier.
Printed in Germany.
Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 3 8031 2297 X

Erich Fried

Erich Fried, geboren 1921 in Wien und dort aufgewachsen. 1938 Flucht vor den Nazis nach London, mit Gelegenheitsarbeiten hält er sich über Wasser. Nach dem Krieg bis 1968 Kommentator im deutschen BBC-Programm. Ab 1963 Mitglied der *Gruppe 47*. Die ersten Shakespeare-Übersetzungen entstehen. 1966 löst der Band *und Vietnam und* eine lang andauernde Diskussion über das politische Gedicht aus. In den folgenden Jahren ergreift Fried in vielen politischen Fragen Partei und wird in der Folge mit Verleumdungen, Zensur und gerichtlichen Klagen überzogen. Erst als über Sechzigjährigen erreichen ihn Ruhm und Preise. Schon lange schwer krank, stirbt er 1988 während einer Lesereise.

Gedichte, die die großmäuligen Bilder, die unsere Zeit von sich entwirft, aus der Nähe betrachten. Die sich dem stellen, was uns auf den Leib rückt. Für diesen Gedichtband erhielt Erich Fried 1983 den Bremer Literaturpreis:

»Ein Lyriker, der die Kunst beherrscht, zwischen den Stühlen, zwischen den Kulturen zu sitzen, ein Genie im Auffinden öffentlicher Fettnäpfchen, ein Dichter, der es nicht aufgibt, Gedichte gegen den Zustand der Welt zu schreiben.«

Herbert Heckmann in der Laudatio

Kleines Beispiel

Auch ungelebtes Leben
geht zu Ende
zwar vielleicht langsamer
wie eine Batterie
in einer Taschenlampe
die keiner benutzt

Aber das hilft nicht viel:
Wenn man
(sagen wir einmal)
diese Taschenlampe
nach so- und sovielen Jahren
anknipsen will
kommt kein Atemzug Licht mehr heraus
und wenn du sie aufmachst
findest du nur deine Knochen
und falls du Pech hast
auch diese
schon ganz zerfressen

Da hättest du
genau so gut
leuchten können

Ohne Arche

»Auch die Ufermauer ist der Fluß«

Mein Haus am Fluß:
Was steht?
Was muß verfließen?

Schon einmal war
der Fluß mir Haus
Das Haus trieb meerwärts

Dann stand es wieder da
ich weiß nicht wie.
Ein Spiel: Vergessen

Noch wohne ich am Fluß
der teilt das Land
und hatte lang zwei Ufer

Seit gestern ist
das eine Ufer fort:
Kein Land kein Wasser

Ich sehe nichts
weil ich nicht weiß was ich
noch sehen kann

und fürchte das was kommt

Einerlei

»Nichts was nicht neu ist«
sagt ihr:
»Das Alte langweilt«

Nun gut:
Es wurde schon einmal
gelebt
Es wurde schon einmal
geliebt
Es wurde schon einmal
gerufen
zum Aufstand

Es wurde schon einmal
gebangt um ein krankes Kind
schon einmal ein Kampf
um das Recht und die Freiheit
verloren
Es wurde schon einmal
alt geworden
gestorben

Also lohnt es sich nicht mehr
für uns
zu leben zu lieben
uns aufzulehnen
zu hoffen
zu bangen
zu altern
zu sterben

Das alles ist nicht mehr neu
Das langweilt
euch Tote

Frohe Botschaft

Der Fortschritt unserer chemischen Industrie ist so bedeutend, daß (saubere Klebeflächen immer vorausgesetzt!) garantiert werden kann, daß mit Hilfe zerbrochener aber wieder geklebter Teile unserer Welt die noch unzerbrochenen Teile restlos zerbrochen werden können, ohne daß dabei die schon geklebten Teile wieder zerbrechen, es sei denn an anderen als den bereits geklebten Stellen

Während der Weiterzerschlagung der noch unzerbrochenen Teile unserer Welt bleibt reichlich Gelegenheit auch neue Bruchstellen sachgemäß zu behandeln wobei durch Nötigwerden von Hilfstätigkeiten beim Kleben wie Halten und Pressen der jeweils zu klebenden Teile unserer Welt und Absaugen schädlicher Klebstoffgase mehr *neue* Arbeitsplätze geschaffen werden als durch die Weiterentwicklung der Technik leider eingespart werden mußten

So ist dank dem Fortschritt unserer chemischen Industrie die völlige Zerschlagung der noch übrigen Welt ermöglicht ohne daß diese dabei ihre Brauchbarkeit im geringsten einbüßen oder ihr Aussehen nennenswert ändern müßte, also nicht nur so gut wie schadlos, sondern im Hinblick auf Arbeitsbeschaffung höchst nutzbringend für die Gemeinschaft bis die Welt (Nachschub an Klebstoff und saubere sachgerechte Handhabung jeder Klebung immer vorausgesetzt) zu guter Letzt, an Haltbarkeit unübertroffen aus lauter unzerstörbaren Klebestellen besteht

Rettungen

Zuerst einmal
Lenin vor Stalin retten
Aber Lenin kann man vor Stalin nur retten
wenn man zuerst Lenin vor Lenin rettet

Aber Lenin kann man vor Lenin nicht retten
wenn man nicht erst Marx und Engels vor Lenin rettet
und Marx und Engels kann man vor Lenin nur retten
wenn man Marx und Engels vor Marx und Engels rettet

(und nicht nur Marx
vor dem späteren Engels
sondern zum Beispiel auch Marx
vor dem späteren Marx)

wenn man ihr Bestes rettet
vor ihrem Schlechteren
ihre Größe
vor ihren Kleinlichkeiten

ihre Menschlichkeit
vor ihren Unmenschlichkeiten
ihren Kampf gegen die Entfremdung
vor ihrer Entfremdung

ihre Fragen
vor einigen ihrer Antworten
ihre Erkenntnisse
vor einigen ihrer Vorhersagen

ihre Methode
vor ihren Methoden und ihre
Unvollkommenheiten
vor ihrer Vollkommenheit

Zahnzahlenmythos des 20. Jahrhunderts

1933 - ?

Zweiunddreißig
Der eine Zahn mehr
hieß Hitler

Der war zuviel
der war zu scharf
der hat wehgetan

Der ist zerschlagen
der ist verbrannt
der ist begraben

Der ist ausgesät:
kein harmloser
Drachenzahn

Gesundes Volksempfinden

Am langen Strick
der lose ohne zu würgen
um seinen Hals liegt
führt man einen vor die Soldaten

mit kurzgeschorenem Haar
mit zerbrochener Brille
mit zerrissenem Hemd
mit nacktem Unterleib

Der Lautsprecher ruft: »Der da
seht ihn euch ganz genau an
hat hier bei uns
die Folter abschaffen wollen!«

Allgemeines Gelächter
Witze und gutgelaunte
derbe Vorschläge
dann erst die ersten Steine

Ende gut

Als wir beschlossen hatten
nur jeden Dritten
zu Tode zu foltern
und die zwei anderen
einfach verhungern zu lassen
fanden sich Freunde
die ihre Stimme erhoben
und uns vorschlugen
ür den Friedenspreis

Er wurde uns zuerkannt
und beim Lesen der Liste derer
die ihn erhalten hatten
im Laufe der letzten Jahrzehnte
fanden wir das zuletzt
gar nicht komisch
sondern ganz einfach
eine unsrer würdige Ehrung

Gudrun Ensslin

Das Kissen weiß, der Kopf in seiner Mitte
Die Haare kurz und etwas ungekämmt
und das Gesicht ein wenig schief, sehr tot
nicht ganz genau mehr auf den Kopf gefügt
vom Obduzenten oder seinen Helfern

Zwischen den schönen Zähnen noch viel Gips
nicht mehr entfernt. Es kommt nicht darauf an
Der Mund halb offen. Eine blutige Stelle
am Kinn. Der Pullikragen hochgeschoben
daß man den Hals nicht sieht und seine Wunde

Die Augen nicht ganz zu, als sähen sie noch immer –
was?... Und dieser rote Fleck
– kein Totenfleck – groß an der Nasenwurzel
wie eine Druckwunde von einer Maske
wenn ein Patient betäubt wird, der sich wehrt

Der Sarg aus hellem Holz – fast tröstlich. Aber
Trost kann nicht sein. Kein Trost und kein Vergessen

Verschlechterung

Der singen wollte
will nur noch sprechen
Der sprechen wollte
will nur noch klagen
Der klagen wollte
will nur noch weinen
Der weinen wollte
will nur noch schlafen
Der schlafen wollte
will nur noch sterben
Der sterben wollte
will nur noch
einen von Denen
mitnehmen

Die Schädlinge

Die Schädlichkeit
der Desperados
die uns daran hindern
kritische Solidarität
mit ihnen zu üben
besteht zum Teil darin
daß sie Leute wie uns
in eine Lage bringen
die uns keine Wahl läßt
als sie Desperados zu nennen
die uns daran hindern
kritische Solidarität
mit ihnen zu üben

Wände

Wenn ich Wände hätte
vier Wände um mich herum
daß ich gefangen wäre
in Einzelhaft
könnte ich immer wieder
mich blutigschlagen an ihnen
und noch glauben
daß nur diese Wände
mich trennen
von Menschen

Zum Vorigen

Aber Vollzugsbeamte
Polizisten
Justizminister
und Spitzel
und Männer und Weiber
mit ähnlichen Tätigkeiten
sollen elend ersticken
an den Worten über die Wände
wenn sie sie in den Mund nehmen wollen
zu ihrer Rechtfertigung

Leben oder Leben?

Irgendwo
lebt es noch
bis es stirbt
und atmet tief aus und ein
und liebt und spielt und sieht Farben
und arbeitet und ruht aus
und ist traurig und lustig und altert
Irgendwo
lebt es noch
bis es stirbt

Aber hier
in mir
ist soviel
Haß gegen das Sterben
gegen das Sterben
meiner Großmutter und meines Vaters
unter den Händen der Mörder
von gestern
die noch nicht tot sind
und gegen mein Sterben
und gegen
das Sterben meiner Kinder
unter den Händen der Mörder
von morgen
die heute schon leben
daß ich nur gegen dieses Sterben
kämpfe
und nur dieses Sterben
fühle und denke
und daß ich gar nicht mehr lebe

wie irgendwo noch das
was lebt
bis es stirbt

Zur Zeit der Nachgeborenen

25 Jahre nach Brechts Tod

»Dabei wissen wir doch«
hast du gesagt
»Auch der Haß gegen die Niedrigkeit
Verzerrt die Züge.
Auch der Zorn über das Unrecht
Macht die Stimme heiser. Ach, wir
Die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit
Konnten selber nicht freundlich sein«

Das hast du gesagt zu den Nachgeborenen.
Nun schweigst du. Und der Zorn über das Unrecht
macht die Stimmen einiger immer noch heiser.
Die meisten aber sind heute nicht einmal zornig
sondern haben sich gewöhnt an das alte und neue Unrecht
hier, da und dort, und auch an das strenge Recht
das die Ungerechten einander sprechen

Und die, denen der Haß gegen die Niedrigkeit die Züge
verzerrt hat, sitzen dort und da hinter Mauern daß
keiner sie sehen kann, denn die Niedrigkeit hat in
vielerlei Ländern als Obrigkeit Hoheitsrechte und die
Unteren ducken sich oder sind so enttäuscht von
fehlgeschlagenen Versuchen, sich zu befreien daß sie
vielleicht keine Kraft mehr haben zu hassen Und
manche halten das für Freundlichkeit

»Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten«
hast du gesagt.
Die Zeiten sind anders geworden, aber im ganzen
sind sie nicht heller geworden seit deinen Versen
und die Gefahr ist größer als damals
denn nur die Waffen

und nicht die von ihnen geführten Menschen sind stärker
geworden
und es stimmt auch noch, was du von ihnen gesagt hast:
»Nachzudenken, woher sie kommen und
Wohin sie gehen, sind sie
An den schönen Abenden
Zu erschöpft.«

Und weil das alles noch stimmt, können dich heute
die Nachgeborenen leicht verstehen, ja, besser
als dir lieb wäre, obwohl doch gerade du
gerne verständlich warst, aber ich glaube
du hast vielleicht bis zuletzt gehofft, daß sich vieles
verändern wird, so daß der Mensch einer neuen Zeit
dich nicht verstehen kann, ohne die alte Zeit zu studieren

Aber weil man dich noch versteht
können einige von dir lernen
wie man die Hoffnung am Leben erhält und gleich dir
mit List und Geduld und Empörung weiter den Boden bereitet
für Freundlichkeit
daß der Mensch dem Menschen ein Helfer sei

Die armen Schweine

Und Neville Chamberlain?
Von den Schweinen gefressen

Und Adolf Hitler?
Von den Schweinen gefressen

Und Josef Stalin?
Von den Schweinen gefressen

Und Winston Churchill?
Von den Schweinen gefressen

Und Konrad Adenauer?
Von den Schweinen gefressen

(die dann nach Empfang der heiligen Sterbesakramente
selig in dem Herrn verschieden sind)

Und Reagan und Margaret Thatcher?
Von den Schweinen verschmäht

Und Sadat und Begin
Und Chomeini und Cia-ul-Haq?

Tot oder lebend
von den Schweinen gefressen

die dann toll wurden und sich
im nahen Wasser ertränkten

Birnenliebe

Nein, o nein!
Mein, o, mein!
Meine große Schwester
die Birne vom dritten Zweig
auf der Sonnenseite rechts oben
sah *einmal* den Obstpflücker an
und wollte dann Obstpflücker sein.

Ja, o ja!
Da war das Unglück da:
Obstpflücker ist doch kein Beruf
für eine Birne
von der Sonnenseite dazu noch
vom besten Platz!
Ist doch pervers beinah.

Hört, o hört!
Der ganze Baum war empört.
Stammvater, Astmutter haben sie Fallobst genannt:
»Sich an den Obstpflücker wegwerfen
ist eine Sund' und Schand'!
Die hat die Sonne wohl birnenweich gebrannt
oder im Wachstum gestört?«

Fink, o Fink,
von ihrem Ende sing!
Obstpflücker stand auf der Leiter, begehrte mein Schwesterlein
Liebestoll warf sie sich ihm in den Rachen hinein
daß er den Hals brach und unten am Boden lag.
Keine von uns wurde gepflückt an dem Tag:
Was doch die Liebe vermag!

Der Bogel und die Flöte

»Mühsam duftet die Kamille«
ELISABETH LANGGÄSSER

Eine Kamsel saß da
und roch an einer Amille.
Mühsam (aber nicht Erich)
duftete diese
weil sie kein K mehr hatte
und auch keine Gruppe (O je!
So etwas ist doch
wie Emokratie ohne D!)
und weil sie daher auch im Grunde
nur uften konnte

Und die Kamsel onnte nicht fliegen
weil sie jetzt kopfschwer war
durch den für sie über-
flüssigen
schüssigen
Buchstaben K
woraus die Lehre erhellt
für gute und schlechte Gemüter:
Das Heil dieser Welt
ist gerechte Verteilung der Güter

Glaubensfragen

Einfalt

Als Kind glaubte ich:
Die Dreifaltigkeit
ist ein altes
gütiges Gesicht
das drei Falten hat

Unterwegs

Die Gläubigen ziehen
etwas unsicher durch das Leben
mit einem Fuß in der Hölle
und mit einem Flügel im Himmel

Den Ungläubigen ist es leichter
ihr Gleichgewicht zu bewahren
Sie stehen fest und sicher
mit beiden Füßen im Grab

Und die Teufel warten schon daß sie
für den Himmel die Füße und Flügel
braten dürfen – gewürzt
mit Unglauben und mit Glauben

Lichtquelle

Das Licht der Hölle
hinter mir
ist so stark
daß ich meinen Schatten
vorauswerfe
(falls ich hinkomme)
noch auf den Himmel

Ein Schöngest

Er verabscheut Exhibitionisten
wie alles Körperliche
doch er trägt seinen Seelenstall offen
und ihm hängen zwei Seelen heraus

Es riecht deutlich nach Engeln
die sich in Scharen auf ihnen
niederlassen und vollsaugen
daß sie kaum wegfliegen können

Er wirft ihnen manchmal
einen verschämten Blick zu
doch versucht sie nicht zu verscheuchen
und lächelt noch immer verklärt

Kurzfristige Utopie

Ich möchte zwei Schweine sein
Dann hab ich nach Schweineermessen
Schwein denn dann hab ich zu fressen
denn ich schlachte das eine Schwein
Ich esse dann Teile von Leichen
doch genieße so meinesgleichen
Aber nur *ein* Schwein
wäre ich schweigentlich ungern
denn dann müßte ich nicht nur verhungern
sondern ginge an Schweinsamkeit ein

Katzenbewußtsein

Ab morgen rühre ich
keine einzige Maus mehr an
nur noch Ratten
und immer größere Vögel

Dann kommt das Kind an die Reihe
Also bin ich wieder ein Löwe
der bekanntlich
der König der Menschen ist

Dann gehen zunächst einmal
alle Hunde vor die Hunde
damit Ruhe und Ordnung herrscht
Dann wollen wir weitersehen

Machbar?

Seit die Maus
eine tote Katze
gesehen hat
in einer Rattenfalle
plant sie die Revolution

Folgerichtig

Um den Gewichtsverlust
und die wohlige Flüssigkeitswärme
durch Annäherung
an die Zusammensetzung
des für immer verlorenen Fruchtwassers
zu ergänzen
und dadurch das Phänomen
der mit dieser Versuchsanordnung
ins Auge gefaßten Entspannung
entsprechend zu steigern
und den Erfolg
des gesamten Experimentes
sicherzustellen
pißte er in sein Bad

Am Morgen des Tages vor meiner Hinrichtung

Am Morgen des Tages vor meiner Hinrichtung
sieht alles grau aus:
Die Arbeitslosigkeit wächst
und die Inflation nimmt noch zu

Und meine Mutter versucht
mir ein Stück Brot wegzunehmen
weil das Brot meiner Frau mich zu dick macht
nur ihr eigenes Brot macht mich schlank

Am Morgen des Tages vor meiner Hinrichtung sagt mein Sohn
er ist deprimiert, denn er hat schon seit Monaten keine Geliebte
und meine Frau verlangt ich soll endlich die Bücher
aussortieren, sie nehmen viel zuviel Platz weg
Ich versuche, um mich zu entspannen, eine neue Zeitschrift zu
lesen
doch sie ist langweilig, und ich habe Magenschmerzen
Ich beruhige mich, das sei nur psychosomatisch
und am Morgen des Tages vor meiner Hinrichtung nicht zu
verwundern

Es gelingt mir, am Telefon drei, vier Besucher
zu trösten auf nächste Woche, sie sollens dann wieder
versuchen.

Sie werden das gerne tun, sagen sie ahnungslos
und ich lache heimlich: So eine Hinrichtung hat auch ihr Gutes
Andererseits scheint sie mir unangenehm
fast so arg wie der Zahnarzt, wenn auch nicht halb so
schrecklich
wie eine Mathematik-Schularbeit, und ich atme
erleichtert auf: Wenigstens *die* sind vorbei

Am Morgen des Tages vor meiner Hinrichtung sage ich mir:
Ich muß alles so weiter tun, als ob es sie gar nicht gäbe
dann wird mir vielleicht auch wirklich nichts geschehen
oder mindestens freue ich mich meines Lebens bis ganz zuletzt

Am Morgen des Tages vor meiner Hinrichtung schellt es. Ein
Polizist

steht vor der Türe. Will der mich schon heute holen?

Nein, er bringt nur Bescheid; Ich bin begnadigt!

Mir wird ganz schlecht: Wie soll das alles nun weitergehen?

Tröstungsversuch

»Ich möchte jetzt
endlich
zu sterben beginnen«
sagte einer
vor dem Einschlafen
ungeduldig

Als er aufwachte
fiel ihm ein:
»Aber ich bin doch schon
fast fertiggestorben«
Da fühlte er sich
bedroht

Entwicklungsvorgang

Erst liebten sie ihre Gedanken
und ihre Geliebten
glücklich

Dann liebten sie ihre
Gedanken
und ihre Geliebten
unglücklich

Dann fanden sie heraus
daß sie sie haßten

Dann konnten sie
sie nicht mehr wiedererkennen

Dann fanden sie
daß sie gar keine hatten

Dann liebten sie ihre Gedanken
an ihre Gedanken
und an ihre Geliebten

Dann fanden sie ihre Gedanken
an ihre Gedanken und an ihre Geliebten
unsterblich

Dann starben sie

Zielstrebigkeit

Bis zuletzt
diese Betätigungen:

Ein schmutziges Brett anschauen
sein zerbrochenes Ende absägen
dann behutsam mit einem Messer
den Schmutz abkratzen
dann das Brett
und die eigenen Hände waschen
dann es trocknen lassen
dann es behutsam wegwerfen
dann sich setzen
und seine Hände anschauen

Städtische Alterswerke

Die Kindischen
und die Verkalkten
die Krüppel mit ihren Krücken
werden gesammelt
in große
geflochtene Körbe
die lassen zuerst noch Luft durch
zum Atmen und Schreien

Die Körbe entleeren sich
in größere Körbe
Nach jeder Lage
eine Dose Deodorant
und Schlaftabletten
für die die noch schlucken können
Dann eine neue Lage
und wieder dasselbe

Die vollen Körbe
werden aufs Fließband gestellt
das sie befördert
unter den großen Stampfer
Am nächsten Morgen
ist der Korbinhalt
schon homogen

Systemimmanentes Glück

Da war eine Zeit
Da war hier alles anders
BERTOLT BRECHT

Der alte Mann auf der Bank
der euch Platz gemacht hat damit ihr
beisammen sitzen könnt
und euch wohlwollend zunickt
sieht vor sich rot euer Blut
und sieht seine lange Nadel
seine Hutnadel die er nimmt
wenn euch seine Leute
gebunden haben und halten
und mit der er euch geschickt
an der richtigen Stelle
mit *einem* Stoß fest ineinander heftet
daß ihr euch nie mehr trennen könnt
unter der Peitsche
mit der er überall eure nackte Haut trifft

Seht wie er treuherzig lächelt
und wie friedlich
sein Blick auf euch ruht
und auf seinen leeren Händen
und gönnt ihm die harmlose Freude
die ihm sein Alter verschönt

Er wird euch nie etwas tun
Er holt tief Atem
steht seufzend auf und geht
schon etwas mühsam
noch zärtlich zurückblickend fort
zu schüchtern um Abschied zu nehmen

Da habt ihr
einen
Mitmenschen
glücklich gemacht

Der Unbescholtene

Ich habe noch nichts gestohlen
also bin ich ein ehrlicher Mensch

und noch kein Kind zerfleischt
also bin ich kein Wilder

und noch keinen Mann kastriert
also bin ich sehr gutmütig

und noch keine Frau vergewaltigt
also bin ich auch zärtlich

und noch überhaupt niemand erwürgt
also bin ich harmlos

Ich war noch in keiner Anstalt
also bin ich normal

und ich bin noch nicht tot
also bin ich lebendig

Aber ich habe noch nichts
von meinem Leben gehabt

Futurologie

Während sie
von einer Zwischenlösung
der Lebensprobleme
ihrer Kinder
erfolgreich übergehen
zu Vorarbeiten
an einer Theorie
zur Lösung aller
Probleme der Kindeskindern
kommen sie nicht umhin
aus alter Gewohnheit
an ihren eigenen
Problemen
zu krepieren

Zwei weise Ratschläge

»Es ist ganz einfach
ohne Liebe weiterzuleben:
Du mußt dich nur mit Schönheit
umgeben die dich erfreut
und dich nie müde macht«

Also umgab ich mich
mit immer mehr Schönheit
Doch sie erfreute mich nicht
sondern ich fand sie
eintönig
und war traurig
So ging ich wieder zum Weisen
Der aber sagte:

»Es ist ganz einfach:
Immer aufs neue
kann Schönheit
nur den erfreuen
der auch die Liebe hat«

Entzifferungsversuche

Sinnlos
versagt
(vertagt
vernachtet)
die Suche nach Sinn

Die unbedeutenden
Zeichen
keinen Deut
keinen Teut
keinen Lebtag
näher ihrer Bedeutung

Zuletzt
nur wieder
von Wahrschweigern
und Leichendeutern
verdeutscht

Bahnfahrt

Solange die Wiesen
und Bäume
und Sträucher mit gelben Blüten
und Wildbäche
an meinem Fenster vorüberfahren
und die Sonne scheint
kann ich nicht ganz
so traurig sein
wie ich bin

An den Haltestellen
ist es weniger hell
und wenn ich aussteigen muß
steigt die Traurigkeit
mit aus
und wenn ich im Zug
etwas vergessen habe
ruft sie hinter mir her
und trägt es mir nach

Gedanken

Es gibt Gedanken
die haben Augen und Brüste
und haben ein Geschlecht
zum Küssen und Spielen und Lieben

Und es gibt auch Gedanken
aus denen sickert Blut
deines und meines
oder es ist schon versickert

und Gedanken
aus denen Bomben fallen
oder Aufrufe
oder traurige Briefe

Aber aus einigen
kommen Lieder und Bilder
und wiederkehrende Träume
oder sogar eine Einsicht

Für Anne

Das Schwierige
am Alleinsein
ist nicht
das Alleinsein
sondern daß es
ein Vorgeschmack
auf das Alleinsein
ist

Drei Wünsche

Ich wollte manchmal
ich wäre so erfahren
wie ich alt bin
oder auch nur
so klug
wie ich erfahren bin
oder wenigstens
so glücklich
wie ich klug bin
aber ich glaube
ich bin
zu dumm dazu

Dichten

Ich kann nie länger dichten
als solange ich dichte
Wenn das Gedicht geschrieben
ist bin ich kein Dichter

nur einer der
ein Dichter gewesen ist
und so tut
als wäre er immer noch einer

Vielleicht werde ich
wieder ein Dichter sein
wenn ich aufhöre noch zu tun
als wüßte ich wie man dichtet

Realistischer Realismus

Die ewigen
Wahrheiten
meiner Gedichte
langweilen mich

Wann
kommen endlich
ihre Irrtümer
Träume und Lügen

Sonderbare Eile

Als müßte ich schneller schreiben
oder dürfte nicht unterbrechen
weil ich mich zwischen zwei Worten
und in den kleinen Pausen
in denen ich mich zurücklehne
alt werden fühle

Dumm
wie ich mich hetze
als würde ich wirklich nur
zwischen den Worten älter
und überhaupt nicht
mit jedem einzelnen Wort

Liebesbeziehungslosigkeit

Manchmal
liebe ich
eine Zeile
eines Gedichtes
das ich geschrieben habe
als hätte ich sie geschrieben

Ich weiß sogar
ich habe sie geschrieben
Aber das hilft mir nicht
denn ich schreibe sie *jetzt* nicht

Die Zeile
die ich liebe
liebt mich nicht wieder

Vorletzte Fassung

Vor mir liegt
mein Gedicht
Ich habe es gestern
noch einmal gründlich verbessert
und leise
und laut
gelesen

Es ist jetzt
gar nicht mehr
fehlerhaft
und sein Inhalt
stimmt mit der Form
überein
Es ist nur tot

Vielleicht
muß ich es
wieder umschreiben
und dann
endgültig korrigieren
damit ich es
wegwerfen kann

Brustkrebs

Aus der abgeschnittenen Brust
vielleicht
Bananenmilch
für andere Patienten
mit ähnlicher Zukunft

Aus dem Rest
ein Gedicht
aber das müßte schön sein
schön genug
um das alles aufzuwiegen

Genügsamkeit

Es gibt eine Art Realismus
(nicht nur im Deutschen
doch dort besonders
in der schönen Literatur)
die anfängt mit der Erkenntnis
daß Exkreme stinken
und die nur selten hinausgeht
über diese Erkenntnis

Dichter und Leute

Die Leute haben viele Bilder im Kopf
aber nur wenige Gedanken zwischen den Bildern
darum werden sie aus ihren Bildern
und von ihren Bildern nicht klug

Die linken Dichter haben viele Gedanken im Kopf
aber nur wenige Bilder zwischen ihren Gedanken
Sie sind zu gebildet um noch genug Bilder zu haben
darum werden ihre Gedanken nur selten bildhaft

Vielleicht sind darum die Leute nicht linke Dichter
und darum sind linke Dichter vielleicht nicht Leute
Es gibt noch andere Unterschiede, zum Beispiel:
Die linken Dichter wollen gerne sein wie die Leute
doch die Leute wollen nicht gerne wie linke Dichter sein

Bücher über alles

Bücher von Toten
für Tote
über Tote

Bücher von Toten
für Lebende
über Tote

Bücher von Toten
für Lebende
über Lebende

Bücher von Lebenden
für Lebende
über Tote

Bücher von Lebenden
für Lebende
über Lebende

Bücher von Lebenden
gegen Lebende
über Lebende

Bücher von Toten und Lebenden
gegen Tote und Lebende
für Tote und Lebende

Bücher von Toten und Lebenden
für nichts
über alles

Ein Ungleiches = Einige Leichen

Warte nur! Balde
Ruhest du auch.
Und zwar wie?
Zwischengelagert? Entsorgt?
Und warum *du*
nicht *Sie*?

Ich fange von vorne an
Das klingt viel höflicher dann:

Über allen Gipfeln
ist Euphemie,
In allen Wipfeln
Spüren Sie
kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde
Bitte warten Sie! Balde
Ruhen Sie auch.

(Die Euphemie versteht sich von selbst bei Goethen:
Er sagt ja auch Ruhem
wenn er Sterben meint oder Töten)

Oder lieber nicht ruhig Blut? Also gut, mit
etwas mehr Wut:

Unter allen Wipfeln
fließt Blut,
In allen Heuchlern
spürest du
kaum einen Jammerlaut!

Die Vögelein menschein im Walde.
Gipfle nur! Balde
watest du auch
im Blut

Arrivierter Künstler

Er hat sich
aus seiner Beschränktheit
ein Haus gebaut
ein großes Haus
in dem er sich
jetzt
verirrt

Bewunderer warten
mit Eintrittsgeld
und Geschenken
auf Einlaß
durch eine Türe
die nicht mehr
nach außen aufgeht

Auf Pablo Neruda

Der sich in alles vertieft hat
in alle Männer und Tiere
in die Berge ins Meer
und natürlich in alle Frauen

ist heimgekehrt aus allem in seinen Tod
und der hat ihn weggenommen und hat ihn verschenkt
an alles und an alle für ihr Weiterleben und auch
für das Weiterleben der Toten im Pathos seiner Gedichte

Da wäre es sinnlos ihm Fehler nachzurechnen
und Irrtümer vorzurechnen wie daß er gesagt hat
in einem der Gedichte in seinem geräumigen Leben:
»Eine Katze will nichts sein als eine Katze«

Sinnlos den Brief der Katze zu schreiben an Pablo Neruda:
»Herr Mensch ich will lieber ein Löwe sein und dich fressen«
und sinnlos sich zu empören über seine zu männlichen Worte
die manchmal nur Gesten der Liebe zeigen statt Liebe

Besser ein Fest zu feiern und sich zu berauschen
an den Worten und Bildern dieser Anden und *selvas* von
Versen

Besser im Steinbruch seiner Gedichte Reichtum
für hundert Dichter zu finden und mit ihm zu wuchern

im Dienste dieses Lebens das Pablo Neruda geliebt hat
als zu tüfteln und rechten da und da sei ein Fehler gewesen
Denn er liebte auch seine Fehler und war ihnen ein treuer
Freund
und sie sind einige seiner Hinterbliebenen die um ihn klagen

Einem zeitgenössischen Dichter

1

Du kannst es
mit jeder
und jedem
in jeder Stellung
machen?

Da kann man
nichts machen

2

Gegen Hölderlin
der gegen dich
ein armer Idiot war
bist du
ein armer Idiot

oder besser gesagt
dank deiner Weltgewandtheit
ein reicher Idiot
aber doch
ein Idiot

Auf ein großes Mitleidsgedicht

Sein Mitleid hat sicher
die schönsten Worte der Welt
und Gleichnisse
die das Ohr
und fast alle Gedanken entzücken
Er selbst muß fühlen
wie ihn das unsterblich macht

Herrlich ist dieses Mitleid
Wie schön muß es sein
zu erleiden
Folter und Tod
um solches Mitleid zu wecken!
Wer dürfte da noch verlangen
daß es auch echt sein muß?

Geglücktes Spätwerk

Schöne Kadenz
Vollkommenes
Spiel der Vokale

Die Melodie
ungewohnt
und doch zwingend

Das Ganze aufwühlend
einprägsam
kurz genug

Nie zuviel
Man möchte
mehr davon hören

Ob es ein Notschrei war
ist wirklich
unwesentlich

Trakl-Haus, Salzburg

Zu schwer das Gewölbe:
ein Albtraum
dunkel und schön
in der schönen Stadt
zu stark und zu unverfallen
um zu hoffen auf ein Erwachen
zu alt um in ihm zu leben
zu alt um in ihm zu wohnen
und leben zu bleiben
in kühlen Zimmern ohne Sinn
Zu schön um sich
beizeiten von ihm zu trennen

Gänge und Mauern
sind Knochen des steinernen Todes
Ein eiserner Vater
half diesen Steinen keltern
den einsamen Sohn
und ihn pressen in frühen Herbst
Engel mit kalten Stirnen
trugen Verwesung

Und aus dem Haus
fliehend durch enge Gassen
durch das finstere Neutor unter dem Mönchsberg
sah er drohen von oben
die Feste Hohensalzburg
die Zwingburg die
die Juden vertrieben hat

die Bauern geknechtet hat
die Salzknapen besiegt hat
Wo war da Freiheit
außer in Traum und Umnachtung?

Glaubensstärke

Die wahren
Gläubigen
glauben natürlich
nicht
etwa noch
an das Leben
an Gott
und die Welt
von deren
Irrealität
sie längst
überzeugt sind

Aber sie glauben
daß irrealer Menschen
in ihrer irrealen Scheinexistenz
und bewegt von einem
irrealen Verlangen
dadurch ihre irrealen
Beziehungen zu verbessern
eine Sprache zustandebrachten
die real ist
und an die man sich halten kann
als den Gegenstand einer
endlich wirklich
konkreten Poesie

Sintflutlied

Ein Vogel für das Tal
und ein Vogel für den Berg
und ein Vogel für den Baum auf halbem Hang
und ein Vogel für den Riesen
und ein Vogel für den Zwerg
und ein Vogel für den Traum denn der ist krank

Ein Vogel für den Träumer
und ein Vogel für die Tat
und ein Vogel der von Traum und Taten singt
und ein Vogel für die Treue
und ein Vogel für Verrat
und ein Vogel der den Ölzweig nicht mehr bringt

Abend und Nacht

Freizeit

Klagen?
Nicht soviel klagen
das hört man nicht gerne
das gehört sich nicht
das ist unfein
das verdirbt
den andern
den Abend

Draußen
schon Nacht
und etwas wird Schlaf sein
Wie oft noch?

Schlaflose Nacht

In meinem Kopf
zwitschern
die toten Vögel

In meinem Kopf
zwitschern die
Totenvögel

immer dasselbe
und ich
verstehe sie nicht

Am Morgen

Ich gehe an meinen Bücherschrank
und suche
das Buch
das ich lesen will
Es kann mich trösten
Das weiß ich

Ich finde es nicht
Sein Titel
sein roter Einband
sein seidenes Lesezeichen –
das ganze Buch
war mein Traum

Umgang

Ich gehe zu den Toten
um Hilfe
Die Toten
helfen mir nicht

Ich gehe zu den Lebenden
um Hilfe
Die Lebenden
schicken mich zu den Toten

Die Lebenden meinen es gut
Die Lebenden hoffen
auf die Toten
auf ihre Hoffnungen und auf ihre Gedanken

Die Lebenden hoffen
daß die Gedanken
der Toten
leben

Die Lebenden denken
daß die Hoffnung
der Toten
hofft

Das Lied des Helden Sisy

Ich wollt mich dir schenken
Ich hab mich nach mir geseht
Ich hatte mich längst schon verdient
und ich wollt an mich denken

Ich wollte mich kaufen
Ich hab in drei Läden gesucht
doch nirgends war dort mein Gesicht
Ich bin weitergelaufen

Ich wollte mich stehlen
Ich fand mich ganz unbewacht stehn
doch dann war ich schwer wie ein Stein
Ich mußte mich quälen

Ich wollte mich stemmen
und rollen den Berghang hinan
doch dann fiel ich in mich hinein
Nun muß ich verstummen

Mein Glück

Ich sehe mein Glück genau an
und ich bemerke:
Seine Haut hat schon Risse
auf dem Rücken und hinter dem Kopf
Es windet sich und es krümmt sich
als hätte es Krämpfe

Ich muß keine Angst haben
daß es krank ist und stirbt

Ich kann mich beruhigen:
Es entwickelt sich ganz natürlich
weiter: Es streift nur die Hülle ab
die ihm zu eng ist
wie die Nymphenhaut der Libelle
die Puppe dem fertigen Falter

Es nimmt seine wahre Gestalt an:
Endlich mein Unglück

Neugier

Ich möchte es kennen
das Glück
wie es aussieht
und wie man es ruft
wie man es halten muß
und was es eigentlich kostet
was es frißt und trinkt
und was es nicht fressen darf
und wie man ihm helfen kann
wenn es sich wieder häutet
und wie man es teilt
mit wem
und wie man es zubereitet
und wie man es isst
ohne sich schämen zu müssen
und wie man die Knochen und Stacheln
und Kerne und Augen ausspuckt
und wie man dann
nach einigen Tagen und Wochen
in sich hineinriechen kann
um es faulen zu spüren

Traurigsein

Traurigsein
heißt nicht gut ausatmen können
und nicht spüren wie etwas schmeckt
außer Traurigsein

Traurigsein
heißt vielleicht mehr bemerken
von dem was traurig ist
als vor dem Traurigsein

Traurigsein
heißt nicht Traurigseinwollen
und nicht Unglücklichseinwollen
und auch nicht Glücklichseinwollen

Traurigsein
heißt überhaupt nichts wollen
und auch nichts nichtwollen
Es heißt nur Traurigsein

Unlogische und logische Schlüsse

Wenn ich glücklich wäre
könnte ich das
nicht schreiben
Wenn ich noch leben könnte
könnte ich das
nicht schreiben
Wenn ich nicht lebte
könnte ich das
nicht schreiben

Weil ich es schreibe
weiß ich
ich lebe noch
Weil ich noch lebe
kann ich vielleicht
noch leben
Weil ich noch leben kann
kann ich
vielleicht
noch glücklich sein

Nichtraucher

Ich rauche nicht
aber mein Schatten
raucht

Mein Schatten
atmet den Rauch ein
Mein Schatten
atmet den Rauch aus
Mein Schatten
riecht nach Asche
Ich rieche nur
ach Nacht

Ich bin nüchtern
aber mein Schatten
ist schon betrunken
Mein Schatten stolpert
wenn ich glaube
sicher zu gehen
Mein Schatten
sieht mich schon doppelt
Mein Schatten
fällt hin
und schläft seinen Rausch aus

Ich steige
über ihn weg
ich bin kurze Zeit frei

Aber mein Schatten
wird morgen gähnend erwachen
und wird sich räkeln

im Licht
und ich werde gehen
zu müde
um noch zu gähnen
und es wird dunkel sein

Fieberanfall

Ganz klein geworden:
Kein Mann den man kennt
kein Dichter
Nichts als ein Fremder
in einer fremden Stadt
Nichts als ein Kranker
der Angst hat vor dem Wetter
vor den Menschen
die seine Sprache nicht sprechen
vor dem Verlorengehen
in dieser Stadt
vor dem unebenmäßigen Pflaster
das die Füße zu müde macht
und die Beine zu schwer
und das das Herz zu sehr anstrengt

Der Palazzo Vecchio aber
war mir zu hoch
und sein Turm drohte auf mich zu fallen
jedes Mal wenn eine Wolke
über ihn wegzog
Und die kleineren Gassen
sind eng und stinken
nach Benzin und nach faulem Fleisch
und ich will nichts mehr sehen
Ich will nur lebend im Zug sitzen
der nach Norden fährt in die Tunnels
wo die Kälte der Bergestiefe
durchs Fenster zu mir hereinkommt
Das ist alles was ich noch will
in dieser Stadt

Kopenhagen, Volksmuseum

Im offenen Sarg
unter Glas
die Baumprinzessin
Sie weiß nicht
daß sie ausgestellt ist
Sie weiß nicht
daß ihr Baumgrab geschändet ist
Sie weiß nicht
daß Augen sehen
ihr Lederkleid
ihre Knochen
ihr langes rotblondes Haar

Auch ich
liege so da
Mein Haar
ist nicht lang
und nicht schön
mich holt man
aus keinem Baumgrab
aber auch ich bin tot
und geschändet
und ausgestellt
vor den Augen
der fremden Zukunft

Erfahrungen

Harmlose Begegnung

Ich sehe mich im Spiegel
Ich komme mir näher und näher
Mein Mund berührt meinen Mund
aber ich kann mich
nicht in den Mund nehmen
nicht von mir abbeißen
nicht mich essen
nicht mich verschlucken
Ich bleibe also noch da

Lautlos

Je länger ich trete
auf meine Einsamkeit
desto dicker wird sie

ein graublauer
staubiger Teppich
den ich nicht heben kann

in dem das sitzt
was mit der Zeit meine Zeit
zerbeißt und frißt

Unaufhörlich

Dumm
sich
die Tränen
zu trocknen
bevor man
aufhört
zu weinen

Aber
man muß sie
trocknen
um zu versuchen
ob man nicht doch
aufhören kann
zu weinen

Oder
man darf
überhaupt
nicht mehr
aufhören
wollen
zu weinen

Bericht von einem Menschen

Ich sah einen Mann sich halten an das Gesetz.
Was da geschieht, wenn sich einer an dieses Gesetz hält?
Zweierlei, doch das läßt sich nicht genau trennen:
Das Gesetz gibt ihm Halt und zugleich hält er das Gesetz hoch

Und wie sah sein Gesetz aus, an das er sich hielt und das er
hochhielt? und was tat es, dieses Gesetz?
Es war tot und ein lebendes Wesen, das einnimmt und wieder
von sich gibt:

Es trank Blut, und es kotzte und schiß und pißte Blut

Und natürlich war es dadurch auch selbst ganz voll Blut,
voll frischem roten und ausgespienem braunen,
und manchmal torkelte es. Aber der Mann erhielt es
aufrecht und hielt es hoch, indem er sich an es hielt.

Und wie sah der Mann aus? Er sah so aus, wie leicht einer
aussieht,
der sich hält an so ein Gesetz: Auch er war vom Blut
so befleckt, daß man gar nicht mehr sehen konnte,
wie er ausgesehen hätte ohne dieses Gesetz

Und verstand er es auch? kannte er es denn wirklich?
Das weiß ich nicht. Er nannte es *sein* Gesetz,
dem er treu bleiben müsse, und er bemühte sich
seine Sprache zu sprechen, die Sprache seines Gesetzes

Kann man denn das eine Sprache nennen, fragte ich ihn.
Da sah er mich an, und sein Auge war blutunterlaufen
wie das Auge seines Gesetzes. Er sagte noch etwas
von Muttersprache. Dann begann sein Gesetz ihn zu fressen

Vorkehrungen

Was rettet einer
wenn die Erde bebt?
Nicht Schmuck nicht Geld
Er läuft hinaus ins Freie
den leeren Vogelkäfig
in der Hand
Der Vogel lang schon tot
der Käfig wird gerettet

Die Erde bebt noch nicht
nur fliehen, heißt es
die ersten Tiere
Das kann Irrtum sein
Das Haus ist fest gebaut
in dem ich wohne
Erdbebensicher
Ja. Das stimmt

Am Weg heut sah ich
einen toten Vogel
Es kann nicht schaden
vorsichtig zu sein
Ich will mir
einen leeren Käfig kaufen
den nehme ich in die Hand
falls etwas kommt

Nachkehrungen

Man muß nur Gräber schaufeln
geräumige schöne Gräber

Dann werden die lieben Toten
schon selber kommen

und ihre Asche sammeln
und ihre zerstreuten Knochen

und gar nicht mehr länger
vermißt bleiben oder verschollen

denn wer von uns
will nicht richtig begraben sein?

Diese Tauben

»Friedenstaubenplage«
DIETER FRINGELI

Friedenstaubenplage?

Nun ja

ihr Gurren

kann manchmal recht eintönig sein

oder erinnert mich

an etwas von dem ich

schon einmal

die Ohren voll hatte

Und angeblich sind sie nicht frei

von Ungeziefer

Fragt sich nur:

Welcher Vogel

kommt sonst geflogen?

t)er kahlköpfige Adler

oder vielleicht

der alte Pleitegeier

und seine Jungen

oder gar kein Vogel mehr

sondern irgendeine Rakete?

Nein

da sind mir

doch diese Tauben

noch lieber

Glückhafte Deckungsreise

Um die politische Weltlage zu verbessern
werden jetzt in einem Hafen
an der Nordküste Afrikas
drei Schiffe in aller Heimlichkeit ausgerüstet
Repliken der Santa Maria, Pinta und Nina

Sie werden demnächst in See stechen
und Kurs nehmen nach Westen
und die Entdeckung Amerikas
rückgängig machen

Nach?

Eine Expedition
aus den Vereinigten Staaten
fand am Berghang des Ararat
in versteinertem Schlamm Skelette
von Menschen die in der Sündflut
ertrunken waren
Am Hals trugen sie Amulette
mit Keilschriftzeichen
– auf allen die gleichen –
die sagten: »Nach uns die Sündflut!«

Die Archäologen
erstatteten Bericht
nach Washington
worauf ihr Forschungsergebnis
als »bedenklich für die
politische Moral
und deshalb geheimzuhalten«
eingestuft wurde

Schlachthaus-Manifest

Ein Gespenst geht um in Europa
das schmutzige Gerücht
daß im Fall eines neuen Krieges
ganz Europa
zum Schlachthaus zu werden drohe

Schlachthausarbeiter! Wehrt euch!
Dieser Vergleich
ist eine schwere Verleumdung!
Sie richtet sich nicht nur
gegen jedes human
und hygienisch geführte Schlachthaus
sondern auch gegen eure
gesellschaftlich nützliche Arbeit!

Schlachthäuser aller Länder
vereinigt euch!
Ihr habt nichts zu verlieren
als euren schlechten Ruf!
Ihr habt eine Welt zu gewinnen!

Die einfache Regel

Für Daniel Berrigan, S. J. der in
den USA zu 10 Jahren verurteilt
wurde, weil er zwei
Atomsprenköpfe zertrümmert
hat

Es gibt *eine*
einfache Regel
in der gar nicht
einfachen Welt

Sie gilt
für Nord Süd Ost West
und sie gilt
für heute und morgen:

Jede Rüstung für den Atomkrieg
ganz gleich wo
ist ein Schlag
gegen Freiheit und Menschenrechte

Und jeder Schlag
gegen Freiheit und Menschenrechte
ganz gleich wo
ist Rüstung für den Atomkrieg

Die Warnung

25 Jahre nach Brechts Tod

Von allen Dächern trommeln die Stummen Kattrinen
ihre Warnung vor dem Krieg in die schlafenden Städte
und überall bringen schon die Soldaten ihre
Kugelbüchsen in Anschlag und drohen ihnen und schießen
Und die Kattrinen trommeln und trommeln, solange bis sie
fallen – und trommeln

nicht um ihr Leben, nein, um das Leben der Städte.
Aber die Städte hören sie nicht. Vielleicht
wacht einer auf, oder eine, aber die andern
heißen sie stillschweigen, wolln sich nicht stören lassen
in ihrem Schlaf. Und, richtig, das laute Trommeln
verstummt. Die Stadt schickt sich an, weiterzuschlafen: Der
Krieg

kann ja nicht wahr sein.

Weg im Nebel

Die Angst vor dem Tod
ist ein Nebel vor meinen Augen
in dem ich nichts mehr
deutlich erkennen kann
keine Abschußrampen
keine Bunker und keine Silos
keinen Weg und keine Gesichter
von Freunden und Feinden
am allerwenigsten
meine Angst vor dem Tod

Ich warte so ruhig ich kann
(wie man im Nebel zu sein hat)
auf die lauten Rufe
die die Richtung angeben sollen
Ich taste mich hin wo sie rufen
den Schatten nach die ich im Nebel
gerade noch sehe
Ich halte mich nach der Vorschrift
an ihre Signale
und tappe in meinen Tod

Unser Hort

Den Verhungerten
abgespart
unsere Liegenschaften

die schon im Wasser liegen
in der Erde
und in der Luft

in Flugzeugen
in Unterseebooten
in Silos

Es liegt an uns
es liegt auf uns
im Wachen und Schlafen

was im Wasser liegt
was in der Erde liegt
was schon in der Luft liegt

Barbarossa

Meine Ängste
sind um soviel
wirklicher
als meine Hoffnung
wie die Raketen
im hohlen Berg
als der schlafende
Kaiser

Sichtbares

Sehen
sehen müssen
mit fast schon sehenden Augen

ins Auge
dem engerwerdenden Land
dessen Lider sich schließen

mit den Augen der Sehenden
sehen
das Land der Blinden

mit den Augen der Toten
das Land
der Lebenden

sehen
schon jetzt
mit meinen künftigen Augen

Zwei Haikus vom Krieg

»Kämpft gegen den Krieg!«
Hunderttausend sagten doch:
»Warum grade ich?«

Als der Rauchpilz stieg
hunderttausend fragten noch:
»Warum grade mich?«

Nachruf

Trostmarkt?
Für wen?
Du liegst und hörst das Meer
branden und durstig saugen
an Böhmens Küsten.

Wogen der Schmerzen
ob sie nicht enden vielleicht?
Dabei wissen wir doch:
Am Grunde wandern die Steine
unverankert
begnadigt
ein um das andere Mal.

Am Wasser halte dich
auf an den Grotten der
See an Bächen.

»Wer einen Wurm zertritt – «
Marschiere...
»Die Sau muß brennen!«
... trommelnd immer voran.
Ihr Bäume Lebens
steigt und spielt mit!

Diese Verse enthalten Zitate und Halbzitate von Hölderlin, Heine, Rilke, Brecht, Celan, Ingeborg Bachmann und Rosa Luxemburg.
Sie sind als Nachruf auf diese gedacht, aber auch auf mehr als 600 Kinder, Frauen und Männer, die am 14. Mai 1980 im Dorf La Arada am Rio Sumpul in El Salvador von Soldaten, von Nationalgardisten und von Mitgliedern der paramilitärischen Organisation Orden getötet wurden.